

# LAIN - Prolouge Anthem

## Layer 01 - Target

Lain wachte auf. Schlaftrunken rieb sie sich ihre Augen. Sie konnte hören, wie kalter Regen draußen gegen das Fenster ihres Zimmers prasselte. „Was für ein schrecklicher Tag“ dachte Lain während sie ihre Bettdecke zurückschob. Sie hätte gute Lust gehabt, sich wieder auf das Kissen sinken zu lassen und einfach weiterzuschlafen. Gähnend streckte sie sich und stand dann auf. Mit beinahe geschlossenen Augen schlurfte sie in das Badezimmer des Obergeschosses des Hauses, das sie und ihre jüngere Schwester zusammen mit ihren Eltern bewohnte. Lain, die Regen partout nicht ausstehen konnte, ja sogar hasste, wusch sich und zog sich den wärmsten Pullover an, den sie in ihrem ordentlich aufgeräumten Zimmer finden konnte. Nachdem auch dieser Akt des allmorgendlichen Rituals im Iwakura- Haushalt vollbracht war, trottete sie gemächlich die Treppe hinunter, an deren Ende sie prompt mit ihrer Schwester zusammenstieß. Mika, die wieder einmal verschlafen hatte, versuchte gerade eine Tasse Kaffee aus der Küche zu ihrem Tischplatz zu bringen, während sie ihren linken Arm in einen Regenmantel zu zwängen versuchte. „Pass doch auf!“ entfuhr es Lain, als es ihr nur mit Mühe gelang, dem Schwall heißen Kaffees auszuweichen, der sich gerade über ihren Pulli ergießen wollte. „Dann schau doch, wo du hintrittst“ fauchte ihre Schwester, deren Stress sie noch reizbarer machte.

„Na, na, na“ hörte Lain aus der rechten Seite des Zimmers „wer wird denn gleich so schnippisch sein“ sagte ihr Vater in gewohnt ruhigem Ton. Herr Iwakura sah nicht einmal von seiner Zeitung auf, um seine beiden Töchter zu beschwichtigen. Die großformatige Zeitung verdeckte sein Gesicht fast vollständig, nur ein dunkler Haarschopf lugte über den Rand der Zeitung. „Setzt euch und frühstückt erst mal“ ertönte eine herrische Stimme hinter den beiden Mädchen. Frau Iwakura kam in einem Morgenmantel aus der Küche getrottet, in der linken Hand ein Körbchen mit warmen Semmeln, in der rechten Hand eine Kanne, aus der heißer Dampf emporstieg, welcher den Duft grünen Tees im Raum verbreitete. Lain und ihre Schwester setzten sich zu Tisch und aßen schweigend ihr Frühstück.

Als sie fertig waren, zogen sich die beiden Mädchen an und machten sich auf den Weg in die Schule. Da Mika um zwei Jahre jünger war als Lain, und somit auf eine andere Schule ging, trennten sich ihre Wege gleich nach der Haustüre. Lain, die sich nach links gewandt hatte, ging gemächlich die Straße entlang. Nach einiger Zeit hörte sie ein lautes „Ooi!“ und drehte sich um. Arisu, Lains beste Freundin fuhr auf ihrem Rad direkt auf Lain zu. Kurz, bevor sie Lain erreichte, legte sie eine Vollbremsung ein und kam unweit von Lain zu stehen. „Du hast Fortschritte gemacht“ sagte Lain anerkennend, während sie auf ihre Freundin zuging. „Ja, ich hoffe, Kosuke sieht das auch so“ gab diese zurück. „Also warum du wegen eines solchen Typen dem Radclub beigetreten bist, werde ich nie begreifen“ sagte Lain und grinste.

Lachend gesellte sich ihre Freundin neben sie, seufzte ein „du warst eben noch nie verliebt“ und schob ihr Rad neben Lain Richtung Schule. Der Regen hatte mittlerweile soweit abgenommen, dass er sogar für Lain erträglich war und die beiden Mädchen freuten sich auf die Schule. Unweit der beiden Mädchen freute sich eine andere Person. Jemand, der endlich das gefunden hatte, wonach er gesucht hat. „Gotcha“ flüsterte er und machte sich auf denselben Weg, den die beiden Mädchen eingeschlagen hatten. Lain fröstelte. „Irgendwer beobachtet mich“ dachte sie. Verunsichert drehte sie sich um, doch sie sah niemanden. „Was hast du?“ fragte Arisu. „Nichts“ antwortete Lain knapp. „Muss wohl eine Einbildung gewesen sein“ dachte sie bei sich selbst. „Ich sollte früher schlafen gehen“ sagte sie zu Arisu und sah zu, wie diese ihr Gefährt neben einem sehr teuer aussehenden Rad abstellte. „Lucky!“ rief Arisu fröhlich. „Das ist Kosukes Mountain- Bike“ freute sie sich.

## Layer 02 – Prelude

Der Unterricht war für die beiden Mädchen sehr anstrengend. Lain, die sehr zum Leidwesen ihrer Mutter nicht zu den besten Schülern der Klasse zählte, hatte wie immer Schwierigkeiten, dem Stoff zu folgen. Immer wieder kreisten ihre Gedanken um das Gefühl, das sie vorhin hatte. Sie war sich sicher, dass sie jemand beobachtete. Nur wer? Und warum? Zu welchem Zweck? Lain wusste keine Antwort. War sie denn tatsächlich so interessant, das...?

„Iwakura- San. Iwakura- San!“ tönte es in Lains Gedanken. Sie blickte auf. Ihr Blick traf auf eine verärgert aussehende Frau, die mit verbissenem Gesicht darum kämpfte, nicht zu schreien. „Dieses Gedicht bespricht sich nicht von selbst“ tönte die Stimme von Lains Lehrerin. „Tut mir sehr leid“ sagte sie kleinlaut. „Ich war mit meinen Gedanken woanders“ stammelte Lain. „Gut, dann werde ich ihnen Zeit geben, etwas nachzudenken“ krächzte die Lehrerin, erbot sich über eine solche Unverfrorenheit. „Sie dürfen für den Rest der Stunde auf den Gang gehen und ein wenig nachdenken“ fuhr sie fort. „Aber sie werden währenddessen zwei Kübel mit Wasser halten müssen“ schloss die Lehrerin. Lain war das egal. Sie *wusste* mittlerweile, dass sie beobachtet wurde. Aber sie hatte keine Ahnung, woher dieses Wissen kam. Mit den Blicken eines Fremden in dem Rücken begab sich Lain auf den Gang und hing ihren düsteren Gedanken nach.

Als die Stunde und damit auch der Schultag beendet war, trafen sich Lain und Arisu vor dem Schulgebäude. Lain massierte sich die noch immer schmerzenden Arme und machte sich gemeinsam mit Arisu auf den Heimweg. Plötzlich blieb Arisu stehen „Sieh dir den mal an“ sagte sie. Lain blickte auf und erstarrte. Das war er. Der Mann, der sie beobachtete. Sie wusste nicht, woher sie das wusste, aber er *war* es. „Darkness will come upon this city“ las Arisu das Schild laut vor, das der Fremde trug. „Echt krass“ flüsterte Arisu erschrocken, als sie ihr Fahrradschloss öffnete. „Was für ein Idiot, sich vor einer Schule mit so einem Schild aufzustellen“ sagte eine Stimme hinter den beiden Mädchen. Arisu fuhr herum, während Lain sich nicht von der Stelle rühren konnte. Nur mit Mühe schaffte sie es, den Kopf zu wenden und Kosuke, der hinter den Mädchen aufgetaucht war zu grüßen. „Lain, ich nehme das Rad und fahre mit Kosuke nach Hause, ist das okay?“ fragte Arisu. „Kein Problem“ gab Lain gedankenverloren von sich. „Ich rufe dich am Abend an“ sagte Arisu, schwang sich auf ihr Rad und fuhr Kosuke nach, der sich schon auf den Weg gemacht hatte.

Endlich schaffte es Lain, sich ganz umzudrehen und zu begreifen, was soeben passiert war. Lain grinste. „Diese Arisu“ sagte sie zu sich selbst und setzte ihren Weg fort. Lains Schulweg war nicht allzu lange, aber sie musste über einige Kreuzungen und obgleich sie sich kurz für ihre Freundin gefreut hatte, kam das Gefühl des Beobachtet Werdens wieder. Und diesmal war es schlimmer als zuvor. Warum das so war, sollte Lain erkennen, als sie die erste Kreuzung passierte. „Darkness will come upon this city“ las sie, als sie über die Straße ging. Ein offensichtlich obdachloser Mann hatte dieses Schild umgehängt und sah Lain an. Und da dämmerte es Lain. Es war derselbe Mann, wie vor der Schule. Schockiert riss sich Lain von seinem Anblick los und versuchte, zu laufen, so schnell es ging, aber die Menge der Passanten nahm stadteinwärts stetig zu. Als sie über die nächste Kreuzung stürzte, sah sie einen Mann, der mit einem braunen Parka bekleidet war und ein Schild trug, auf dem dieselben Worte standen, wie vorhin. Und nicht nur das, es war erneut derselbe Mann. Lain versuchte noch mal, ihr Tempo zu erhöhen, aber es ging nicht. Panisch drängte sie sich durch die Menge, versuchte schnell nach Hause zu kommen. Ihr Verfolger ließ sich aber nicht abschütteln. Er kam zwar nicht näher, aber er blieb beängstigen nahe hinter Lain. Zu Lains Glück war sie schon fast zu Hause. Sie griff in die Tasche ihrer Uniform und holte ihre Schlüssel heraus. Nervös und mit zitternden Fingern schloss sie die Haustüre auf, schlüpfte durch einen schmalen Spalt und warf die Tür hinter sich zu. Sie blickte durch den Spion nach draußen, aber ihr Verfolger war nirgends zu sehen. „Gott sei dank“ entfuhr es ihr. Lain war gerettet.

### Layer 03 – Message

Das Handy läutete. Erschrocken fuhr Lain auf. Das Buch „Die größten Dichter der Welt“ lag aufgeschlagen vor ihr. Das Handy, das neben dem Buch lag, vibrierte und verkündete, dass Arisu anrief. Müde ging Lain ran. „Hallo“ gähnte sie in das Telefon. „Lain, Hallo!“ sagte eine aufgeregte Arisu. „Ich war heute mit Kosuke im Einkaufszentrum“ sagte sie fröhlich. „Freut mich“ antwortete Lain und versuchte, ein Gähnen zu unterdrücken, was ihr nicht so recht gelingen wollte. „Stell dir vor, wer auch da war“ fuhr Arisu fort. „Der Typ aus der Schule.“ „Welcher Typ?“ gab Lain zurück. „Na der mit dem Schild.“ Lain war plötzlich hellwach. „Wann war das?“ entfuhr es ihr. „Na gleich nachdem wir weg sind. Kosuke und ich sind direkt ins Einkaufszentrum gefahren“ „Also direkt nach der Schule, oder wie?“ fragte Lain ungläubig. „Ja, gleich nach der Schule.“ „Das kann doch gar nicht sein“ murmelte Lain. Von der Schule zum Einkaufszentrum waren es nur fünf Minuten mit dem Rad. Lain hatte aber 15 Minuten gebraucht, um heimzukommen. Sie hatte ihn doch ganz deutlich gesehen. Der unheimliche Mann hatte sie doch verfolgt. Wie konnte er also zur gleichen Zeit im Einkaufszentrum gewesen sein? „Und du bist dir sicher, dass du dich nicht geirrt hast?“ hakte Lain nach. „Ja, bin ich.“ Antwortete Arisu bestimmt. „Was hast du denn?“ fragte sie besorgt. „Ach nichts“ sagte Lain. Nachdem sie nichts weiter sagte, begann Arisu, Lain von ihren Erlebnissen im Einkaufszentrum zu erzählen. Lain hörte es nicht. In ihrem Kopf brauste ein Sturm von Gedanken auf, der alles hinwegfegte, was noch zu logischem Denken fähig war. Ihr Puls raste und der Schweiß stand eiskalt auf Lains Stirn. Es fiel ihr schwer, sich nichts anmerken zu lassen. Nachdem das Gespräch beendet war, saß Lain verstört in ihrem dunkeln Zimmer. Der Schein der Straßenlaterne, die vor dem Haus stand vermochte ihr Zimmer gerade so zu erhellen, dass Lains Schatten gespenstisch tanzend an der Wand des Zimmers erschien. Zitternd stand Lain auf, um den Vorhang zuzuziehen. Als sie aus dem Fenster blickte, stöhnte sie vor Angst und Panik auf. Da war er wieder. Direkt unter der Laterne stand der unheimliche Mann mit seinem Schild. Und er sah zu Lain herauf. Er sah sie an, blickte durch sie hindurch. Es war, als wisse er alles über sie. Lain fuhr auf dem Absatz herum und lief aus ihrem Zimmer. Ihre Knie waren so weich, dass sie beinahe die Treppe hinunter stürzte. Auf dem Treppenansatz angekommen stürmte sie ins Wohnzimmer, wo ihre Mutter gerade damit beschäftigt war, Reis in Seetang zu wickeln. „Lain, hast du schon für deine morgige Prüfung gelernt?“ fragte ihre Mutter. Lain überhörte sie einfach. Sie rannte zum Fenster und sah hinaus. Es war keine Einbildung. Der unheimliche Mann mit dem fürchterlichen Blick stand vor dem Haus und sah Lain an. „Ja, der steht schon da, seit ich heimgekommen bin“ sagte ihre Mutter verärgert. „Der steht den ganzen Tag da und tut nichts.“ Lain war geschockt. In ihr brodelte es. „Aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet“ sagte Lains Mutter bestimmt. „Ja, ich...ich habe gelernt“ stammelte Lain, den Blick noch immer auf den Fremden gerichtet. „Du weißt, dass du dir Mühe geben musst“ sagte ihre Mutter und war im Begriff eine ihrer gefürchteten „wenn du was erreichen willst“ Reden zu halten. Der Zufall kam Lain zu Hilfe. Denn genau in diesem Augenblick wurde die Haustüre geöffnet und ihr Vater trat ein. „Bin wieder da“ sagte er erschöpft. Müde zog er sich die Schue aus und schlurfte ins Wohnzimmer. „Was für ein Verrückter“ sagte Herr Iwakura kopfschüttelnd. Er hatte nur einen Zettel dabei. Und ausgerechnet mir musste er ihn aufschwätzen. Dafür verzieht er sich.“ Lain, die immer noch aus dem Fenster sah, bemerkte, dass der Fremde sich umdrehte und langsam in der Dunkelheit verschwand. „Also die Leute von heute“ sagte ihr Vater und widmete sich dem Bier, das er soeben geöffnet hatte. Aus seiner Tasche lugte der Zettel, dem ihn der Unheimliche mitgegeben hatte. Lain fragte sich, was da wohl draufstehen mochte. Sie nahm den Zettel an sich und ging nervös in ihr Zimmer. Lain war ein wenig erleichtert. Der Fremde war nicht mehr da. Sie setzte sich auf das Bett und entfaltete den Zettel und erstarrte. „OPEN THE EXIT“ stand da in großen roten Buchstaben. Und Lain wusste, dass diese Botschaft für sie allein bestimmt war.

## Layer 04 – Competiton

Am nächsten Morgen brauchte Lain nicht erst aufzuwachen. Sie war bereits wach. Die ganze Nacht lang. Die Gedanken an die Nachricht ließen sie nicht los. Was meinte der Fremde damit? Wieso gerade sie? Als ihr Wecker läutete, stellte sie ihn nicht sofort ab, sondern genoss das Gefühl, etwas aus der „wirklichen Welt“ zu hören. Nachdem sie sich an dem Wecker sattgehört hatte, ging sie nach unten, um zu frühstücken. Lains Mutter war überrascht, sie schon so bald zu sehen. „Morgen“ murmelte Lain und setzte sich an den Tisch. Nur um sich selber abzulenken, griff Lain zu der Zeitung, die sorgfältig zusammengelegt auf dem Platz ihres Vaters lag. Angespannt blätterte sie die Zeitung durch, doch sie fand nichts, was ihre Aufmerksamkeit erregte. Nichts konnte sie ablenken, oder ihre Fragen beantworten. „Mama“ sagte sie leise. Ihre Mutter war damit beschäftigt, das Frühstück anzurichten und überhörte ihre Tochter. Schweigend wartete Lain, bis ihre Mutter mit dem Auftragen der Speisen fertig war. „Mama; ich glaube, ich werde verfolgt“ sagte Lain leise. „Ach was. Das bildest du dir bloß ein“ gab ihre unwillig Mutter zurück. „Du willst dich doch nicht etwa vor der Prüfung drücken?“ fragte ihre Mutter forschend. „Nein, es ist nur... ach nichts“ flüsterte Lain, die einsah, dass es keinen Zweck hatte, mit ihrer Mutter über solche Dinge zu reden. „Siehst du?“ sagte ihre Mutter triumphierend. Obwohl Lain früher mit dem Frühstück fertig war als sonst, wartete sie auf die anderen, um zur Schule zu gehen. Sie wollte jetzt nicht alleine sein. Vor der Türe wartete bereits Arisu auf Lain. „Guten Morgen“ murmelte sie. „Was soll daran gut sein“ sagte Lain, deren Körper jetzt den dringend benötigten Schlaf nachdrücklich einforderte. „Keine Ahnung“ gab Arisu zurück.

Schweigend gingen die beiden Mädchen Richtung Schule. Arisu blieb plötzlich stehen und sah Lain forschend an. „Was hast du?“ fragte Lain erschrocken. „Lain, darf ich dich mal was fragen?“ „Ja; nur zu“ gab Lain erleichtert zurück. „ich hatte gestern einen komischen Traum. Du kamst auch darin vor. Aber du warst so... anders“ erzählte Arisu zögernd. „Irgendwie warst du mit deinem PC verbunden. Und du hast mit dem PC gesprochen und ihn Navi genannt. Er war sogar lebendig“ Lain schüttelte den Kopf. „Du traust mir aber einiges zu“ versuchte sie zu scherzen. „Das ist es nicht“ gab Arisu zurück. „Es ist nur so, dass sich dieser Traum wie eine Erinnerung anfühlte“ schloss Arisu. „Du erinnerst dich an etwas, das noch nicht passiert ist?“ fragte Lain. „Ja, anscheinend“ seufzte Arisu bedrückt. „Weißt du, woran ich mich erinnern kann? Daran, das wir bald Unterricht haben und es nicht rechtzeitig schaffen, wenn wir uns nicht beeilen“ sagte Lain grinsend. Obwohl den beiden Mädchen so gar nicht nach Lachen zumute war, lachten sie und gingen schnell zur Schule. Doch Lain gingen Arisu's Worte nicht mehr aus dem Kopf. Ihre Freundin hatte Recht. Sie hatte sich verändert. Es war fast so, als sei sie nicht sie selbst. Lain hatte das Gefühl, als würde jemand ihre Gedanken steuern. Das ging ihr auch bei der Prüfung so. Sie selbst beantwortete die Fragen gar nicht. Da war etwas in ihr, das sich gleichsam ihrem Körper bediente und die Fragen für sie beantwortete. Beim Sport war es genauso. Sie schlug die beste Sportlerin der Klasse und wusste nicht, wie sie das geschafft hatte. Nach dem Sport nahm Arisu sie zur Seite und sagte „Das ist aber echt seltsam. Du bist doch normalerweise nicht gut in Sport“ stellte sie fest. „Ja, ich weiß. Ich habe das Gefühl, dass ich nicht selber gelaufen bin“ sagte Lain zögernd. Sie war sich nicht sicher, ob Arisu verstand, was sie meinte. „Genau wie bei meinem Traum“ antwortete Arisu. Erschrocken blickte Lain sie an. „Du hast recht“ sagte sie. Lain war manchmal nicht sie selbst. Und für ihre Freundin galt dasselbe. „Gestern habe ich einen Brief bekommen“ erzählte Arisu. „Ein Brief in dem stand OPEN THE EXIT.“ Lain sprang auf. „Was?“ entfuhr es ihr. „Ja, ich hielt es für Werbung und habe den Brief weggeworfen. „Arisu, ist dir klar, dass ich denselben Brief bekommen habe?“ fragte Lain aufgeregt. „Und zwar von dem Typen im Einkaufszentrum“ Arisu war schockiert. Was hatte das zu bedeuten? Die beiden wussten es nicht. Sie wussten nur, dass ihr Schicksal von nun an untrennbar miteinander verbunden sein würde.

## Layer 05 – Friendship

Lain und Arisu trafen sich nach der Schule und beschlossen, zu Lain zu gehen um dort zu besprechen, was nun zu tun war. Bei Lain angekommen, ließen sie sich auf die große Wohnzimmercouch sinken und begannen sogleich von ihren Erlebnissen zu berichten. Lain erzählte von dem unheimlichen Verfolger, davon dass er den ganzen Tag vor ihrer Tür gestanden hatte und davon, wie er ihr diese Furcht einflößende Nachricht zukommen ließ. Arisu wiederum berichtete, wie sie ihn im Einkaufszentrum gesehen hatte, wie er Kosuke die Nachricht zusteckte, als dieser an ihm vorbeiging. Zu guter Letzt zeigte Lain Arisu den Brief. „Open the Exit“ las Arisu laut. „Welchen Ausgang denn?“ fragte sie. „Keine Ahnung“ sagte Lain kleinlaut. Das war wieder eine Frage, auf die sie keine Antwort wusste. „Glaubst du, er hat uns heute auch wieder verfolgt?“ „Also ich habe ihn nicht gesehen.“ sagte Arisu. „Der wäre mir mittlerweile aufgefallen“ stellte sie säuerlich grinsend fest. „Findest du, ich bin anders als früher?“ fragte Lain. „Keine Ahnung“ überlegte Arisu. „Ich kann mich nicht mehr so gut daran erinnern, wie du früher warst.“ „Erzähl mir von unserem ersten Treffen“ verlangte Lain. „Das kann ich nicht“ gestand Arisu. „Wie lange kennen wir uns jetzt schon?“ „Ich weiß es nicht“ gab Arisu zurück. „Du bist erst seit Kurzem hier... glaube ich“ überlegte Arisu laut. „Am Besten, du fragst deine Eltern nach deiner Vergangenheit“ schlug Arisu vor. „Und was ist mit unserer Vergangenheit?“ fragte Lain erschrocken. „Ich verliere die Erinnerung an das, was mir wichtig ist. Ich weiß nicht, wie wir uns kennen gelernt haben, aber dafür weiß ich Sachen, die ich mir nie im Leben merken würde.“ stellte Lain erschrocken fest. „Tut mir leid“ war das Einzige, das Arisu darauf antworten konnte. Ihr Mitgefühl war echt, aber sie kam sich gleichzeitig auch sehr hilflos vor. Lain zitterte am ganzen Körper. „Ich weiß überhaupt nichts mehr“ murmelte sie. Arisu umarmte ihre Freundin. Mit einem herzlichen „das wird schon wieder“ versuchte sie, Lain Mut zu machen. Lain saß schweigend da und lies beinahe willenlos alles geschehen, was Arisu mit ihr machte. Soweit sie sich erinnern konnte, war sie nie ein Freund von körperlicher Nähe gewesen. Vielleicht wurde sie ja wirklich anders. „Aber“ dachte Lain „um eine Veränderung zu bemerken, muss man doch wissen, wie man vorher war.“ Lain war wieder in demselben Schockzustand wie letzten Abend. Beinahe war es so, als wäre ein Teil des unheimlichen Verfolgers in ihre Seele gekrochen und würde jetzt ihren Körper lähmen.

Nachdem die beiden Mädchen eine Weile schweigend auf der Bank gesessen waren, erhellte sich Arisu's Gesichtsausdruck mit einem Mal. „Ich habe eine Idee“ sagte sie und stupste Lain spielerisch mit dem Finger an. „Wir können doch heute Abend ins Cyberia gehen, was meinst du?“ fragte sie. Lain kniff die Augen zusammen und fragte „Und was soll das bringen?“ „Na, wir haben Spaß“ gab Arisu fröhlich zurück. „Was ist mit der Schule?“ „Die ist kein Problem. Wenn es so weitergeht wie heute, dann haben wir sicher Erfolg.“ sagte Arisu vergnügt. „Von mir aus“ seufzte Lain. „Super!“ freute sich Arisu. „Aber unsere Fragen werden dadurch nicht beantwortet“ gab Lain zu bedenken. „Das ist jetzt auch nicht wichtig. Wir sollten uns mal entspannen und die Sache locker und logisch angehen“ erklärte Arisu. „Es gibt bestimmt eine schlüssige Erklärung für das, was mit uns vorgeht“ sagte Arisu überzeugt. „Ja, ich glaube auch“ murmelte Lain, die nicht so überzeugt war wie Arisu. Aber sie mochte auch nicht an unlogische Dinge glauben. Und das, was gerade mit ihr passierte war geradezu unglaublich. Es *musste* einfach eine logische Erklärung geben. Lain nahm sich vor, am nächsten Tag mit ihren Eltern zu reden. Doch vorerst musste sie sich mit Mutmaßungen und Überlegungen zufrieden geben.

Wenigstens hatte Arisu es geschafft, sie auf andere Gedanken zu bringen. Und als die beiden Mädchen sich den Hausaufgaben widmeten, freute sich Lain schon auf den Abend im Cyberia. Sie konnten zu diesem Zeitpunkt nicht erahnen, dass das, was sie dort erfahren würden, ihr Leben für immer verändern sollte.

## Layer 06 – Knowledge

Der Abend war sehr schwül für einen Herbsttag. Die Blätter hatten sich mittlerweile braun gefärbt und waren im Begriff, reihenweise von den Bäumen zu fallen. Lain und Arisu gingen durch diese Herbstlandschaft gemächlich Richtung Cyberia. Das Cyberia war der angesagteste Club der Stadt. Jugendliche aus allen Stadtteilen strömten regelmäßig in diese Diskothek. Lain selbst war nicht allzu oft dort, da ihre Mutter nächtliche Ausflüge strikt verboten. Doch diesmal war es anders. Überraschenderweise hatte Lains Mutter erfreut auf Arisus Vorschlag reagiert, Lain mal ins Cyberia zu entführen. Und als ob das nicht schon befremdlich genug gewesen wäre, steckte sie Lain auch noch einige Yen zu, um ihr den Abend zu verschönern, wie sie sagte.

Im Cyberia angekommen, setzten sie die beiden Mädchen in eine Ecke und lauschten der überlaut dröhnenden Musik. JJ, der Discjockey begrüßte Lain mit einem freundlichen Lächeln und winkte ihr zu. Viele junge Leute, die Lains Tisch passierten, grüßten sie. Warum war Lain plötzlich so beliebt? In der Schule kümmerte sich niemand um sie und hier, in dieser Diskothek war sie plötzlich bekannt wie ein bunter Hund. Wie konnte das sein? Sie war doch so gut wie nie hier. „Ich hole uns was zu trinken“ schrie Arisu und machte sich auf den Weg zur Bar, nachdem Lain angedeutet hatte, dass sie das für eine gute Idee hielt.

„Willkommen daheim“ hörte Lain plötzlich eine Stimme. Wie aus dem nichts war ein Junge neben ihr erschienen. Er saß mit weit aufgerissenen Augen da und starrte Lain an. Unter seinen Augen waren dunkle Ringe zu sehen und er saß auch nicht normal da, er hockte vielmehr auf den bequemen Polstermöbeln. „Tut mir leid“ sagte Lain perplex. „Dieser Platz ist besetzt“ „Jetzt nicht mehr“ antwortete der Junge und deutete zur Bar. Lain sah in die Richtung, in die der Junge gedeutet hatte und stieß einen überraschten Laut aus. Arisu stand an der Bar und unterhielt sich mit Kosuke. „Das wird jetzt einige Zeit dauern“ sagte der Junge. „Aber das ist auch gut so. Ich habe nämlich einiges mit dir zu besprechen, Lain.“ Lain erstarrte. Woher wusste er, wie sie hieß? „Wer bist du?“ fragte Lain so herrisch, wie es nur ging. „Ich bin L“ sagte der Junge. „Du kennst mich nicht, aber ich kenne dich. Und ich weiß, was du bist“ „Wie?“ machte Lain ungläubig. Obwohl der L ziemlich leise sprach, hörte sie jedes Wort, das seinen Mund verließ sehr deutlich. „Wer bist du?“ fragte Lain noch einmal. „Das sagte ich bereits.“ Antwortete L. „Wir haben nicht viel Zeit“ fuhr er fort. „Ich dürfte gar nicht hier sein“ sprach er. „Lain, du bist etwas Besonderes“ „Soll das eine Anmache sein?“ fragte Lain so kühl wie sie nur konnte. Es wurde nur ein angsterfülltes Flüstern daraus. „Ich wünschte, es wäre so“ gab L unbeeindruckt zurück. „Lain, was weißt du über Wired?“ fragte L. „Gar nichts“ „Also gut, dann pass auf.“ Sagte L und fasste Lain an den Händen. „In naher Zukunft wird das Internet kollabieren. Es wird nicht mehr genügend IP Adressen geben, um alle Menschen ins Internet zu bringen. Die Regierungen verschiedener Länder planen einen Rettungsversuch, der aber zum Scheitern verurteilt ist. Aus Kostengründen versteht sich. Das Internet bricht in sich zusammen und löscht sich selbst aus. Die Informationsflut wird einfach zuviel. Sämtliche Internetanbieter sind gezwungen, ihre Server abzuschalten. Die Welt steht still.“ Sagte L ernst. „Und was hat das alles mit mir zu tun?“ fragte Lain besorgt. „Es gibt jemanden, der erschafft eine Art neues Internet. Ein Netzwerk, auf das alle Menschen zugreifen können und das nicht auf der Internettechnologie basiert, sondern auf den Schwingungen des menschlichen Gehirns. Jemand erschafft das Internet neu. Ja, dieser Jemand verbessert es sogar und macht es für alle Menschen nutzbar, ganz gleich ob sie einen PC haben oder nicht.“ „Und dieser Jemand bin ich, oder wie?“ fragte Lain erstaunt. „Nein, Nein. Nicht du. Aber jemand, der so ähnlich ist, wie du. Du bist quasi die Stellvertreterin des Wired- Schöpfers in der Wired selbst.“ „Das kann ich nicht glauben. Ich soll eine Berühmtheit sein?“ „Ja, das bist du“ sagte L.

## Layer 07 – Future

„Sieh dich doch nur um“ gab L Zu bedenken. „Noch ist das Wired eine kleine Technologie, vielmehr eine Theorie an die nur der Schöpfer selbst und einige Verrückte glauben. Aber selbst hier weiß schon jeder, wer du bist.“ Lain erinnerte sich an JJ, der sie begrüßte, obwohl sie ihn nicht kannte. Und an all die Unbekannten, die ihr im Vorbeigehen gewunken hatten. „Nachdem das Internet kollabiert ist stellt der Schöpfer seine neue Technologie vor“ fuhr L fort. „Alle lachen ihn aus. Niemand glaubt an die Macht des menschlichen Gehirns. Nur der Schöpfer allein ist davon überzeugt. Er forscht weiter, bis er eines Tages einen Menschen findet, dessen Hirnströme genau mit seinen Berechnungen übereinstimmen. Deine, Lain.“ „Ich kenne doch niemanden, der meine Gehirnströme misst“ warf Lain ein. „Ja, aber du kennst nicht mal den Tag, an dem du deine beste Freundin getroffen hast“ gab L zurück. „Ja, du hast Recht. Ich erinnere mich an nichts“ gab Lain zu. „Er experimentiert also mit deinen Gehirnströmen und erschafft durch dich die Wired. Am Anfang sind es nur ein paar Leute, die sich in der Wired befinden. Es sind durchwegs Außenseiter der Gesellschaft, wie man sie hier trifft. Zu diesem Zeitpunkt laufen Wired und Internet noch parallel. Aber schon bald wird das Internet kollabieren. Und dann ist die große Stunde des Schöpfers gekommen. Nur leider erlebt er seinen Sieg nicht mehr. Er hat sich schon vorher umgebracht, weil er die Widerstände gegen sein Lebenswerk nicht ertragen konnte. Zum Glück kann man in der Wired auch ohne Körper existieren. Nachdem er deine Existenz geheim gehalten hat, weiß niemand, dass es dich gibt. Nur die Leute aus der Wired wissen, wer du bist.“ Lain stockte der Atem. „ich glaube dir kein einziges Wort“ keuchte sie. „Kann ich mir vorstellen“ antwortete L trocken. „Der Rest ist, wie man so schön sagt Geschichte. Der Schöpfer wird zum Besten Forscher aller Zeiten gekürt. Für viele ist er ein Gott, oder besser: Gott als solches. Der Siegeszug der Wired ist indessen nicht mehr aufzuhalten. Und nach kurzer Zeit sind alle Menschen untereinander vernetzt. Das ist die Zukunft, Lain. Und sie nimmt in dir ihren Anfang.“ Lain konnte nicht mehr. Ihr Herz schlug so fest gegen ihre Brust, dass es schmerzte. Sie sollte die Zukunft sein? Das war völlig unmöglich. Lain zitterte am ganzen Körper und fühlte Übelkeit in sich aufsteigen. Lain blickte zu Boden. Als sie wieder aufsaß, war L verschwunden. Das gab Lain nun endgültig den Rest. Sie stand auf und stürzte hinaus. Lain stand hinter dem Cyberia und heulte. Heiße Tränen quollen aus ihren Augen und verschleierten ihren Blick. Sie nahm nichts mehr wahr. Die Verantwortung, die auf ihren Schultern lastete, war zuviel für sie. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass sie diejenige sein sollte, die die Wired wahr machen sollte. Immerhin ging es hier um etwas, was sie noch nie zuvor gehört hatte. Nein, sie konnte es nicht glauben. Wie von weit her hörte sie ein Schluchzen. Aber es war nicht ihr eigenes. Jemand heulte. Lain wischte sich ihre Tränen weg und erkannte, was die Quelle des Schluchzens war. Eine ihrer Schulfreundinnen, Chisa, lag auf dem Boden des schmutzigen Hinterhofes des Cyberia. Unweit von ihr stand ein wirklich sehr teuer Aussehendes Mountain Bike. Und über Chisa stand der Besitzer dieses Rades. „Du Fräulein-fass-mich-nicht-an glaubst wohl, du kannst dir alles leisten, was“ herrschte Kosuke sie an. „Mir einfach so einen Korb zu geben!“ schrie er sie an. „Aber das machst du nicht mit mir“ schrie er. Nachdem er das gesagt hatte, versetzte er der am Boden liegenden Chisa eine schallende Ohrfeige. Lain stand im Schatten des Daches, sodass Kosuke sie nicht sehen konnte und rührte sich nicht. Die Angst lähmte ihre Glieder. Doch plötzlich war es wie tagsüber in der Schule. Es war, als ob sich eine fremde Macht ihres Körpers bemächtigte und Lain dazu bewegte, ins fahle Licht der Straßenlaterne zu begeben. „Lass sofort die Frau los“ sagte Lain hölzern. „Ah, Lain“ machte Kosuke. „Was tust du denn hier?“ Lain ignorierte ihn. „Lass sie los“ befahl sie. „Warte, bis du an der Reihe bist“ sagte Kosuke lachend. „Um dich kümmerge ich mich später.“ Lain machte einen großen Schritt und versetzte Kosuke einen Stoß vor die Brust, welcher ihn zurücktaumeln ließ. „Du Schlampe“ schrie Kosuke. Das hast du nicht umsonst gemacht!

## Layer 08 – Fight

Lain sprang zwei Schritte zurück. Kosuke wollte sich auf sie stürzen, doch da Lain ihm bereits ausgewichen war, lief er ins Leere und geriet ins Taumeln. Lain stieß ihren Ellbogen mit aller Kraft in Kosukes Rücken, sodass dieser vollends zu Fall gebracht wurde und sich einige Schürfwunden zuzog, als er unsanft auf dem Boden landete. „Du verdammte...“ kreischte er und sprang auf. Mit ausgebreiteten Armen stürzte er sich erneut auf Lain, doch sie wich ihm wieder aus. Durch einen eleganten Seitwärtsschritt stand sie plötzlich neben ihm und ließ ihr Knie nach oben schnellen. In derselben Bewegung packte sie seine Schultern und riss sie nach unten. Dadurch konnte sie ihm ihr Knie direkt in den Magen bohren. Keuchend sackte Kosuke zusammen. „Ich bring dich um“ keuchte er. Lain kümmerte das nicht. Sie sprang zu Kosuke und riss ihn an seinem T-Shirt. „Wo ist Arisu?“ schrie sie. „Leck mich“ antwortete Kosuke. Lain versetzte ihm eine schallende Ohrfeige. „Wo ist Arisu?“ fragte sie noch mal. Der Geohrfeigte schwieg. Er schwieg und er grinste. „Ich glaube, ich weiß, wo Arisu ist“ mischte sich Chisa ein. „Und wo?“ Lain fuhr herum und sah Chisa mit lodernden Blick an. „Sie ist noch im Cyberia. Er hat ihr irgendein Mittel ins Getränk gemischt, um sie loszuwerden und sie dann auf eine Bank in einer dunkeln Ecke gelegt.“ „Danke“ sagte Lain. Sie nahm Chisa bei der Hand und lief mit ihr nach unten. „Das wirst du noch bereuen, du miese Bitch!“ hörten sie Kosuke schreien.

Im Cyberia angekommen, zeigte Chisa Lain, an welcher Stelle Kosuke Arisu abgelegt hatte. Lain lief sogleich zu Arisu und tätschelte sie sanft. „Arisu, kannst du mich hören? Arisu!“ rief sie panisch. „Wenn du mich hören kannst, dann sag etwas“ kreischte sie. „Etwas“ murmelte Arisu. „Gott sei Dank“ hauchte Lain. „Ich glaube aber nicht, dass sie Laufen kann“ gab Chisa zu bedenken. „Okay, dann müssen wir sie eben tragen“ sagte Lain und legte sich Arisu's linken Arm um ihre Schulter. „Los komm!“ rief zu Chisa zu, nachdem diese Arisu's rechten Arm genommen hatte. Gemeinsam stürmten sie aus dem Cyberia. Vor dem Haupteingang wurden sie jedoch aufgehalten. „Ich sagte doch, ich bring dich um, du Schlampe!“ sagte Kosuke grinsend. „Und jetzt ist es soweit.“ Mit diesen Worten stieß er einen lauten Pfiff aus und hinter ihm erschienen plötzlich drei stämmige, verwahrlost aussehende Burschen. „Let's get em, boys“ rief er und zückte ein Messer. Doch bevor er dazu kam, etwas zu tun, ertönte eine laute Stimme hinter ihnen „Findet ihr vier gegen zwei nicht etwas unfair?“ Die Burschen drehten sich um. Hinter ihnen stand ein Mann, der offensichtlich obdachlos war. Er trug einen braunen, schmutzigen Parka und sein fettiges langes Haar fiel ihm ins Gesicht. „Kosuke, du warst schon immer ein schlechter Verlierer“ sagte der Fremde grinsend. „Gut, dass ich dich beobachtet habe, Lain“ sagte er zu Lain gewandt. „Beobachtet? Du hast mich verfolgt“ rief Lain wütend. Und doch wusste sie, dass von diesem Mann im Moment keine Gefahr ausging. „Woher weißt du, wer ich bin?“ herrschte ihn Kosuke an. „Ich weiß mehr als du denkst, Junge“ antwortete der Mann spitz. Kosuke nickte und sagte mit einem diabolischen Grinsen „Ich nehme die Mädchen. Ihr anderen den alten Knacker“ Mit diesen Worten stürzte er sich auf die beiden Mädchen, doch plötzlich lag er auf dem Boden. „Ihr seid ja richtig schlecht“ sagte der Alte. „Bei mir gäb's so was nicht“ lachte er. Noch bevor Kosuke aufstehen konnte schlug der Fremde einen Salto über ihn und begrub zwei von Kosukes Freunden unter sich. Der vierte Freund hatte währenddessen ein Messer gezogen, mit dem er sich gefährlich auf den Alten zu bewegte. Mit langsamen Schritten näherte er sich und stach mit einer schnellen Bewegung zu. Allein, er traf ins nichts. Der Alte stand schon neben ihm und versetzte ihm einen Handkantenschlag ins Genick, der ihn taumelnd zu Boden gehen ließ. Mit einem einzigen Schritt war der Fremde wieder bei Kosuke, der gerade aufstehen wollte. „Denk nicht mal dran“ sagte der Fremde und schlug ihm mit der Faust ins Gesicht. Kosuke lag auf dem Boden, aber er regte sich noch. „Dich krieg ich“ krächzte er. Der Alte packte die beiden Mädchen an den Händen und rief „Schnell weg hier, bevor dieser Verrückte die Typen hier mit Sharingan oder so'n Scheiß ausstattet!“

## Layer 09 - Answers

In einem dunklen Hinterhof kam die kleine Gruppe von Leuten endlich zu Stehen. Lain und Chisa waren völlig außer Atem. Auch der Alte keuchte. Nur Arisu hing immer noch wie ein nasser Sack über den Schultern ihrer beiden Mitschülerinnen. Der Alte warf einen besorgten Blick auf sie. „Die ist ja völlig weggetreten“ stellte er fest. „Ja, ich hab gesehen, wie Kosuke ihr was in ihr Getränk gegeben hat.“ Stimmt Chisa zu. Lain, die ihre Fassung noch nicht wieder hatte, brachte kein Wort heraus. Der Fremde, der sie die ganze Zeit über verfolgt und anscheinend auch noch beobachtet hatte, hatte ihr geholfen? Was hatte es damit auf sich? Lain wollte Fragen stellen. Viele Fragen. „Dafür ist später noch Zeit genug“ antwortete der Fremde. Lain realisierte, dass sie etwas Entsprechendes gesagt haben musste, denn sonst könnte der Fremde wohl kaum antworten. „Zuerst müssen wir die hier wieder hinkriegen“ fuhr der Alte fort. Mit schnellen Bewegungen glitt er über Arisu's Körper und berührte einige Punkte. Die Bewegungen waren so schnell, dass die beiden anderen Mädchen nicht bemerkten, wo er Arisu berührte. Aber der Effekt war wirklich erstaunlich. Arisu öffnete die Augen. Ihr Blick war so klar, als hätte sie den ganzen Abend lang keinen Tropfen angerührt. „Was ist passiert?“ fragte sie die Anwesenden. In knappen Worten erzählte ihr Lain, was passiert war. „Dann haben sie uns also gerettet?“ fragte Arisu und blickte den Fremden an. „Ja“ antwortete dieser knapp. „Und wer sind sie?“ fragte Arisu. „Das würde mich auch interessieren“ stimmte Lain ein. Mittlerweile hatte sie soweit an Fassung gewonnen, dass sie diese wichtige Frage stellen konnte. „Das werdet ihr noch früh genug erfahren“ antwortete der Alte kryptisch. „D...danke, dass du mich gerettet hast, Lain“ meldete sich nun auch Chisa zu Wort. Wie immer war sie sehr zurückhaltend. „Kein Problem. Ich weiß ja nicht mal, wie ich das gemacht habe“ sagte Lain erschöpft. „Ja, wir haben nicht mehr viel Zeit“ stimmte der Alte zu. Aber vorerst müssen wir hier weg. Eure Freunde kommen sicher wieder. Und diesmal sind sie gerüstet. „Das sind nicht unsere Freunde“ antwortete Arisu schnippisch. „Und was ist eigentlich dieses Shanringan?“ wollte Lain wissen. „Das ist eine lange Geschichte“ sagte der Alte grinsend. „Jetzt sollten wir uns aber mal auf den Weg machen“ schloss er. „Wohin?“ fragten die Mädchen unisono. „Zu der Wurzel allen Übels“ antwortete er. Sie machten sich auf den Weg. Sie gingen zu einer Stelle, die Lain ganz gut kannte. Es war in der Nähe des Einkaufszentrums. Dort war eine große Brücke, die Lain sehr mochte. Sie konnte dort stundenlang stehen und die Leute beim Einkaufen beobachten. Auffallend war die Stille. Normalerweise wurde das Einkaufszentrum von Menschen geradezu überrannt, aber heute war es menschenleer. Eine geradezu gespenstische Stille lag sich wie ein schwarzes Tuch über den Hallen. „Er erwartet uns“ flüsterte der Alte. „Wer“ fragte Lain, die neben ihm ging. Der Alte blieb stehen. „Mein Widersacher“ sagte er so, dass es nur Lain hören konnte. Du wirst es bald verstehen, Mädchen.“ „Was hat dir L erzählt?“ fragte der Alte rundheraus. „Alles“ antwortete Lain knapp. „Ich weiß, was ich bin“ schloss sie. „Dann muss er sich schon ziemlich sicher fühlen“ überlegte der Alte flüsternd. „Komm, wir müssen aufschließen“ sagte er und nahm Lain bei der Hand. Als die beiden bei Arisu angekommen waren, fiel Lain noch etwas auf. „Wo ist Chisa?“ fragte sie. „Sie meinte, sie muss was erledigen“ antwortete Arisu. „Ich hoffe, ihr passiert nichts“ seufzte Lain. Die nun kleiner gewordene Gruppe bewegte sich auf die Brücke zu. Die Leere des Einkaufszentrums schien geradezu erdrückend und die Brücke glich einer Ruine inmitten einer leeren, aber farbenprächtigen Wüste. „Er erwartet uns“ flüsterte der Alte. „Wer?“ wollten die Mädchen wissen. Der Mann ignorierte sie. „Komm raus und zeig dich. Ich weiß, dass du hier bist. Deine Storyline war zu linear.“ Die Mädchen verstanden überhaupt nichts. „L auftreten zu lassen, war aber eine lustige Idee. Aber nicht mal die stammt von dir!“ rief er. „Beleidigen lasse ich mich nicht“ ertönte eine Stimme. „Und von dir erst recht nicht“ fuhr sie fort. Die Mädchen sahen den Alten an und fragten leise „Wer bist du?“ der Mann sah auf die beiden Mädchen herab und lächelte. „Ich bin Gott“

## Layer 10 – a duel with god

Die beiden Mädchen erstarrten. „Dann bist du der Schöpfer der Wired?“ fragte Lain. „Ja, der bin ich“ sagte Gott. „Aber der Schöpfer dieser Welt hier ist ein Typ namens Shinji Ogawa. Ein Hikikomori, der sich die Zeit mit Computerspielen vertreibt. Am liebsten solche, die er selbst produziert hat.“ Plötzlich erschien ein helles Licht über der Gruppe und das Licht ergoss sich auf die Brücke. Ein Junge aus reinem Licht stand wie aus dem Nichts vor ihnen. Das Licht verblasste nach und nach und letzten Endes stand vor ihnen ein Junge mit eingefallenem Gesicht, blasser Haut und trüben Augen. Er sah übermüdet aus, aber zufrieden. „Für Jemanden, der nur in Mythologien existiert, bist du ganz schön lebendig“ sagte der Jüngling spöttisch. „Ja, und ich bin auch allwissend“ antwortete Gott. „Hier nicht.“ „Ja, das mag sein. Aber mächtig genug um deine Schergen auszuschalten bin ich allemal“ sagte Gott lächelnd. „Das waren nur kleine Fische“ antwortete Shinji. „Du bist in deiner Welt auch nur ein kleiner Fisch“ sagte Gott. „Möglich. Aber hier bin ich alles. Und hier habe ich eine Königin. Hier bin ich Gott“ schrie Shinji und breitete die Arme aus. In demselben Moment flammte rings um die Gruppe ein loderndes Feuer auf. Es brannte sehr hell, aber es gab keine Wärme von sich. „Lass und in Ruhe“ schrie Arisu. Shinji blickte sie an. „Laut Drehbuch wärest du schon tot“ sagte er drohend. Er hob fast beiläufig die Hand. Arisu *verschwand*. Sie löste sich nicht etwa auf, oder ging in Flammen auf. Sie war einfach weg. „Aber du bist höchst lebendig, oder meine Königin?“ antwortete Shinji an Lain gewandt. Lain kreischte hysterisch auf. „Was hast du mit Arisu gemacht?“ schrie sie. „Gib sie wieder frei!“ „Gerne. Aber nur, wenn du dich mir hingibst“ forderte Shinji. „Dafür dass Lain in dieser Welt das ist, was sie ist, hängst du aber sehr an ihr“ spöttelte Gott. „Na und? schrie Shinji. „Das geht dich nichts an.“ „Was hat das zu bedeuten?“ fragte Lain heiser. „Was bin ich denn?“ „Lain, du bist Software“ verkündete Gott. „Genau genommen eine Figur aus einem Rollenspiel. Geschrieben von diesem Verrückten dort drüben. Und entstanden bist du aus einer Datei, die er auf dem PC seiner Schwester gefunden hat.“ Lain keuchte. „Dann ist alles nur ein Spiel? Mein Leben? Meine Freunde? Meine Familie?“ „Alles Charaktere eines Rollenspiels“ sagte Shinji. „Ich habe diese Welt für dich gemacht. Ich kenne dich besser als du selbst. Ich weiß zum Beispiel, dass du Regen hasst. Ich habe dich sogar ein paar Mal gesteuert. Ich bin dem Kaffe ausgewichen, den Mika über dich geschüttet hätte. Und ich habe im Sport für dich gewonnen. Du bist meine Königin. Ich liebe dich“ schloss Shinji. „Ich hasse dich“ entgegnete Lain. Gott stellte sich auf Lains Seite und sagte „Du wirst sie hier nicht gefangen halten. Sie wird noch gebraucht. Die Zukunft der Welt liegt auf ihren Schultern.“ „Die Zukunft der Welt?“ fragte Lain. „Ich dachte, das sei alles Teil des Rollenspieles?“ „Das nicht. Das ist die Realität. L habe ich geschickt.“ entgegnete Gott. „Ihr seid doch beide verrückt!“ schrie Lain. „Ich hasse euch beide. Ihr habt mein Leben zerstört! Mein Leben ist für euch nur ein Rollenspiel!“ „Ich habe dich geschaffen!“ rief Gott. „Und ich habe diese Welt für dich gebaut“ stimmte Shinji mit ein. „Gut, dann werde ich euch zeigen, was ich von dieser Welt hier halte.“ Lain sprang auf die Brüstung der Brücke. Sie drehte sich um und blickte Gott und Shinji an. „Ich öffne jetzt den Ausgang“ flüsterte sie. Lain sprang. Als Lain dumpf auf dem Boden aufschlug, bebte die Welt. Risse erschienen aus dem Nichts und die Welt zersprang. „Wenn Lain stirbt, nimmt sie alles mit. Und du hast sie getötet!“ rief Gott. „Das wollte ich ni...“ Weiter kam Shinji nicht. Denn auch er wurde mitgerissen ins Nichts. Gott selbst war jedoch ruhig. „Ich liebe Backups“ sagte er. Nachdem er das gesagt hatte, schloss er die Augen und wurde ebenfalls vom Sturm des Nichts mitgerissen.

Weit davon entfernt *spürte* Chisa, dass Lain tot war. Chisa stand auf einem Haus und blickte in die Tiefe. Chisa zückte ihr Handy. Mit einem Lächeln im Gesicht schrieb sie Lain eine letzte Sms. „Komm ins Wired“ schrieb sie. Sie hielt sich mit einer Hand an der Brüstung fest und lächelte. Dann ließ sie los.